

Angefochtene Identität

5. Nov. 2023 Hans Bär

Wer bin ich?

Hast du zu dieser Frage eine leichte, gute und klare Antwort bereit? Vor 14 Tagen haben wir die Frage schon gestellt und gesehen, dass das, was unsere Identität ausmacht, nicht einfach zu beschreiben ist. Wir haben aber auch gesehen, dass wir als Gottes Söhne und Töchter von Gott eine neue Identität bekommen haben.

Aber die Identität, die Gott uns schenkt, ist oft angefochten.

Das hat seinen tieferen Grund. Schauen wir uns die Schöpfungsgeschichte und den Fall des Menschen an, wird uns das sehr bald klar. «Gott schuf den Menschen nach dem Ebenbild Gottes als Mann und Frau und er segnete sie.» (1.Mose 1,26f). Sie hatten Gemeinschaft mit Gott. Ihre Identität wurde ihnen von Gott geschenkt und in der Beziehung zu Gott auch bestätigt.

Bis der Widersacher Gottes, Satan kam und die Menschen versuchte. Und wie hat er sie versucht? Wenn ihr von der Frucht esst, *werdet ihr sein wie Gott*. Satan griff die Identität des Menschen an. Sie werden sein wie Gott – nicht geschaffenes Ebenbild Gottes, sondern Gott selbst. Das war eine verlockende neue Identität. Und sie fielen darauf herein. Und wenn wir noch etwas weiter zurückschauen, dann wissen wir, dass Satan der oberste Engel war, aber seine Identität nicht akzeptieren wollte. Er wollte sein wie Gott, was Gott ihm aber verwehrte. Als gefallener Engel, ist es nun seine Arbeitsweise die von Gott geschenkte Identität des Menschen anzugreifen. Und bei Adam und Eva hatte er Erfolg damit. Seither ist die Identitätsfindung für uns Menschen nicht so einfach.

Als Jesus auf diese Erde kam, versuchte der Satan es mit der gleichen Masche. Er versuchte den Messias, den Sohn Gottes, mit der anzweifelnden Aussage: «Wenn du Gottes Sohn bist, dann mach aus diesen Steinen Brot.» Wenn du Gottes Sohn bist, dann wirf dich von der Zinne des Tempels herab und die Engel werden dich auffangen. Zweimal zweifelte er die Identität Jesu an. Und auch die dritte Versuchung war ein Angriff auf die Identität des Sohnes Gottes als er ihm sagte, wenn du vor mir niederfällst und mich anbetest, will ich dir

alle diese Reiche der Welt geben. Wer hat denn die Welt geschaffen? Satan oder der dreieinige Gott? Wem gehört diese Welt? Wer hat da wem etwas zu offerieren?

Was ich mit diesen Beispielen zeigen will, ist, Satan liebt es deine Identität anzugreifen und dich zu verwirren über der Frage, wer du bist. Und wir leben in einer Zeit, wo die Identität des Menschen so radikal in Frage gestellt wird, wie vielleicht nie zuvor. Gott schuf den Menschen als Mann und Frau – unsere geschlechtliche Identität ist sehr tiefgreifend und gerade diese wird angegriffen. Es wird uns vorgespiegelt, dass jeder sein Geschlecht selbst bestimmen kann, nämlich gerade nach dem, wie er sich fühlt. Das ist der Grössenwahn des Menschen, der Gott sein will. Aber jeder Biologe wird dir sagen, dass über 99,9 % der Menschen körperlich Mann oder Frau zugeordnet werden kann.

Ich werde heute Morgen aber nicht über die Gender Ideologie reden, sondern was ich sagen will: Erstaune nicht, wenn du öfters mal in deiner Identität verunsichert wirst, wenn dir eine Stimme sagen will, was du für ein Versager bist, dass du nichts kannst, dass du nicht lebenswert bist, dass du nicht schön bist oder auf die andere Seite hin, dass du allein weisst, wie das Leben funktioniert, dass allein deine Meinung gültig ist. Dass du allein bestimmen kannst, wer du bist. Das ist die Stimme des Versuchers, des Widersacher Gottes. Denn Gott hat Gedanken der Liebe und der Freiheit über deinem Leben.

Hiermit ist auch klar, dass das, was sich in unserm Alltag abspielt, die Auseinandersetzung mit meiner Identität auch einen tieferen geistlichen Zusammenhang hat.

Deshalb brauchen wir uns Christen in dieser Welt nicht zu wundern, wenn wir in unserer Identität angegriffen werden. Dass wir vor persönlichen Anfechtungen auf unsere Identität nicht gefeit sind, möchte ich anhand von Dietrich Bonhoeffer zeigen.

Bonhoeffer war Bibel gläubiger evangelischer Theologe. Er stammte aus einer Akademiker Familie aus Schwäbisch-Hall. Sein Vater war Professor für Psychiatrie und seine Mutter Lehrerin, die ihn im Glauben an Christus erzog. Bonhoeffer habilitierte in Theologie. Als

die Nazi 1933 an die Macht kamen, war er sehr skeptisch und er erkannte, die widergöttliche Macht darin. Er begab sich in die Opposition und später in den Widerstand gegen das Hitlerregime. Durch seine Bekanntheit als Theologe und Aufenthalte in England, sowie in den USA, war er weltweit vernetzt. Er hätte leicht eine tolle Laufbahn in England oder den USA machen können – ihm wurden lukrative Angebote gemacht. Aber in Deutschland zogen sich schwere dunkle Wolken zusammen – alle Professoren mussten ein Bekenntnis zu Hitler unterschreiben, ansonsten wurden sie gefeuert. Zu jener Zeit lehrte der bekannte Theologe Karl Barth in Deutschland. Als einziger Theologieprofessor unterschrieb er nicht und musste deshalb Deutschland verlassen. Er war es aber, der Dietrich Bonhoeffer dazu drängte nach Deutschland zurückzukehren. Dein Land braucht jetzt so einen Mann wie dich...

Bonhoeffer gründete dann die «bekenkende Kirche» in Deutschland im Gegensatz zu den sog. «Deutschen Christen» welche dem Hitlerregime treu waren. Er begann Pastoren auszubilden. Das wurde ihm verboten – er begab sich in den Untergrund bis dieses Seminar im Jahr 1940 von den Nazis ausgehoben wurde. Er bekam ein Rede- und später ein Schreibverbot. Bonhoeffer tat sich mit einigen einflussreichen Personen zusammen, mit dem Ziel, Hitler umzubringen und das Regime zu ersetzen, um Frieden zu bringen.

Im April 1943 wurde er wegen «Wehrmachtzersetzung» verhaftet, weil er sich öffentlich gegen Krieg und Gewalt ausgesprochen hatte. Er kam ins Gefängnis Berlin Tegel. Sein Freund und Biograph Eberhard Bethge berichtet folgendes über die ersten Tage:
„Die Nacht vom 5. auf den 6. April 1943 in der Zugangszelle von Tegel war kalt. Bonhoeffer brachte es nicht fertig, die Decken der Pritsche über sich zu breiten, da er den Gestank nicht ertrag. Aus der Nebenzelle drang lautes Weinen. Am Morgen wurde trockenes Brot durch den Türspalt auf den Boden geworfen. Das Personal hatte Weisung, mit dem Neueingelieferten kein Wort zu wechseln. Der Schließer sagte ‚Strolch‘ zu ihm.

Dann brachte man Bonhoeffer auf die Abteilung der Isolierzellen; dort befanden sich die zum Tod Verurteilten, an Händen und Füßen gefesselt. Nach einigen Tagen schloss man ihm selbst die Fesseln um das Handgelenk, als er zur ersten Vernehmung auf das Reichskriegsgericht in die Stadt geführt wurde.“ (E. Bethge, Dietrich Bonhoeffer. Eine Biographie, 7. Auflage München 1989, S. 897)
Dietrich Bonhoeffer gewöhnte sich mit der Zeit etwas an den öden Gefängnisalltag, aber seine schwierige Lage brachten viele Fragen zum Vorschein. Er hat über seine innere Zerrissenheit ein Gedicht geschrieben.

Wortgewaltig. Und zugleich klar, einfach, verständlich. Mit persönlichen, ehrlichen Worten.

Im Juni 1944, als Bonhoeffer dieses Gedicht schrieb, saß er bereits seit über einem Jahr im Gefängnis in Tegel.

Wer bin ich?

Sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle gelassen und heiter und fest wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich?

Sie sagen mir oft, ich spräche mit meinen Bewachern frei und freundlich und klar, als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich?

Sie sagen mir auch, ich trüge die Tage des Unglücks gleichmütig, lächelnd und stolz, wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?

Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?

*Unruhig, sehnsüchtig, krank wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen, dürstend
nach guten Worten, nach menschlicher Nähe, zitternd vor Zorn über
Willkür und kleinlichste Kränkung, umgetrieben vom Warten auf große
Dinge, ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken und Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?*

Wer bin ich? Der oder jener?

*Bin ich heute dieser und morgen ein anderer? Bin ich beides zugleich?
Vor Menschen ein Heuchler und vor mir selbst ein verächtlich
wehleidiger Schwächling?*

*Oder gleicht das, was noch in mir ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?*

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

(Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, hg. Von Eberhard Bethge, 13. Auflage München 1985, S. 179.)

Angefochtene Identität.

Die lange Zeit im Gefängnis zehrte an seinen Nerven. Er durfte seine Familie nicht sehen. Auch Maria von Wedemeyer, mit der er sich im Januar 1943 noch verlobt hatte, durfte er nicht treffen. Dazu die Eintönigkeit der dahinfließenden Tage, die Angst um seine Familie, seine Verlobte, Freunde. Und vor allem: die Sorge in Bezug auf das bevorstehende Attentat am 20. Juli 1944 an dessen Vorbereitung er auch beteiligt war. Hoffnung und Zweifel/Angst ob es gelingt.

Umgetrieben vom Warten auf große Dinge...

Seine ganze innere Zerrissenheit und Not drückt Dietrich Bonhoeffer hier aus. Wer bin ich?

Auf der einen Seite beschreibt er in Bildern, wie seine Mitgefangenen ihn wahrnehmen – **Aussenwahrnehmung**: Er ist gelassen und heiter und fest, wie ein Gutsherr. Er spricht freundlich und klar mit den Wärtern, als sei er der Überlegene. Er erträgt den Alltag gleichmütig, lächelnd und stolz, wie einer, der Siegen gewohnt ist. Bin ich das, was andere in mir sehen? Bin ich das, was andere von mir sagen? Bin ich ausschliesslich das?

Wir brauchen für eine gute Identität die Bestätigung anderer. Hinweise darauf, was gut ist in unserem Leben. Jemand, der sagt, dass wir das Richtige tun – Eltern, die dem Kind mal sagen: Ich bin stolz auf dich. Oder die das Kind ermutigen, wenn es versagt hat.

Martin Buber schrieb: Der Mensch wird am Du zum Ich. Wir brauchen andere. Was andere in mir sehen ist jedoch immer nur ein Bruchteil von dem, wer ich wirklich bin.

Soziale Medien – um zu erleben, das andere mich «liken.» Sich ausschliesslich auf das zu stützen, was andere in mir sehen, ist gefährlich und kann mich zum Gefangenen der eigenen Identität machen.

Jesus, der Sohn Gottes, war genauso herausgefordert, ob die Aussensicht Gültigkeit für ihn hat. «Wenn du Gottes Sohn bist – dann beweise dich... Menschen dachten er sei Elia – Johannes der Täufer - Jeremia – oder ein anderer Prophet oder wieder andere spotteten er sei ein Fresser und Weinsäufer. Was wäre mit Jesus geschehen, wenn er diese Aussensicht vollumfänglich übernommen hätte. Jesus widerstand in einer tieferen Identität.

Mit den heutigen sozialen Medien stehen Jugendliche oft unter Druck. Du liebst mich nur, wenn du mit mir schläfst. Oder wenn du mich liebst, schickst du mir deinen nackten Körper. Aber lass dir sagen: Wenn jemand dich wirklich liebt, wird er auf dich eingehen – sei dir zu schade dafür – verkaufe deine Seele nicht. Oder durch Mobbing wird ihre Identität schwer angegriffen.

Die Menschen um Bonhoeffer nahmen ihn ausserordentlich positiv wahr. Bonhoeffer aber erlebt seine **Innenwahrnehmung** völlig anders: Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig, hungrig und durstend, getrieben von den urmenschlichen Bedürfnissen nach Nähe, nach Farben, nach Blumen und Vogelstimmen.

Seinen übermächtigen Gefühlen ist er ausgeliefert: dem Zorn, der Ohnmacht, der Leere und Resignation: müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen, matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen. Der christliche Denker C.S. Lewis hat geschrieben: «Suche dich selbst und du wirst auf die Dauer nur Hass, Einsamkeit, Verzweiflung, Zorn, Auflösung und Verfall finden. Doch suche Christus und du wirst ihn finden und mit ihm alles andere als Zugabe.»

Es ist genau das, was Bonhoeffer ausdrückt als er sich allein auf sich selber konzentrierte. Aber Bonhoeffer blieb nicht da stehen, sondern tat das, was die Erfahrung von C.S. Lewis war.

Bonhoeffer schliesst sein Gedicht mit den folgenden Worten:

«Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!»

Wie kommt er zu einer solch sackstarken Aussage?

Bonhoeffer hat die Gemeinschaft mit Gott und seinem Gott, Jesus Christus täglich gepflegt. Er schrieb an seinen Freund Bethge:

«Ich glaube, dass die Bibel allein die Antwort auf alle unsere Fragen ist, und dass wir nur anhaltend und etwas demütig zu fragen brauchen, um die Antwort von ihr zu bekommen. Nur wenn wir es einmal wagen uns so auf die Bibel einzulassen, als redete hier wirklich der Gott zu uns, der uns liebt, und uns mit unseren Fragen nicht alleine lassen will, werden wir an der Bibel froh.»

Darum lassen auch wir nochmals unsere Identität durch Gottes Wort zusprechen:

Da ich dank der Gnade Gottes in Christus bin,

- bin ich für alle Ewigkeit frei von der Verdammnis (Römer 8,1)
- habe ich den Geist Gottes empfangen, damit ich begreifen kann, was Gott mir geschenkt hat (1.Korinther 2,12)
- bin ich gesegnet mit allem geistlichen Segen (Epheser 1,3)
- hat mich Gott mit dem Siegel des Heiligen Geistes als sein Eigentum bestätigt (Epheser 1,13-14)
- bin ich erlöst und errettet und ein Empfänger seiner überströmenden Gnade (Epheser 1,7)
- hat mir Gott mit Christus neues Leben geschenkt (Eph. 2,5)
- wurde ich mit Christus auferweckt und mit ihm eingesetzt im Himmel (Epheser 2,6)
- habe ich direkten Zugang zu Gott durch den Geist (Eph. 2,18)
- kann ich im Glauben ohne Furcht und voller Zuversicht zu Gott kommen (Epheser 3,12)
- bin ich errettet aus der Macht der Finsternis und in das Reich seines lieben Sohnes versetzt (Kolosser 1,13)

- habe ich die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden (Kolosser 1,14)
- lebt Christus in mir (Kolosser 1,27)
- habe ich teil an der ganzen Fülle der Gottheit, die in Christus wohnt (Kolosser 2,9-10)
- hat mir Gott den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit gegeben (2. Timotheus 1,7)
- wurde ich gerettet und berufen nach seinem Ratschluss (2.Timotheus 1,9; Titus 3,5)
- darf ich zuversichtlich vor den Thron meines gnädigen Gottes treten. Dort werde ich Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden, die mir helfen wird, wenn ich sie brauche (Heb. 4,16).

Lass dir diesen Zuspruch Gottes zugesprochen sein!

Bevor Jesus von Satan versucht wurde, kam eine Stimme vom Himmel die sprach: «Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe» (Mat 3,17). Und als er vor seiner Reise nach Jerusalem stand und er wusste, dass er am Kreuz sterben muss für unsere Schuld, da kam wiederum eine Stimme aus der Wolke: «Dieser ist mein auserwählter Sohn: den sollt ihr hören!» (Lukas 9,35). Gott Vater bestätigte seinem Sohn Jesus Christus seine Identität. Er war nicht nur der Sohn des Zimmermanns. Er ist der Sohn Gottes.

In Jesus finden wir unsere Identität – so wie es der Vater über seinen Sohn ausgesprochen hat: «Dies ist mein lieber Sohn.» Wenn du Jesus Christus als Erlöser angenommen hast, dann bist du sein geliebtes Kind, sein Sohn, seine Tochter. Durch eine gründliche Reflexion über dem, was dir Gottes Wort zusagt und einer bewussten Annahme dieser Wahrheit, wirst du in diese neue Identität hineinwachsen und die Anfechtungen des Feindes, der deine Identität zerstören will, überwinden.

Lernst du täglich aus dieser tiefen Identität zu leben? In Gottes Wort finden wir Nahrung. Der Blick auf Jesus Christus, der sich am Kreuz

hingab, um uns zu vergeben – zerstört gleichzeitig unseren Stolz, unsere Überheblichkeit, aber auch unseren Selbsthass. Finde und bejahe deine Identität in Jesus Christus. Nimm die Zusagen in seinem Wort für dich in Anspruch. In Christus bist du geliebt und bejaht. Plagt dich ein negatives Selbstbild voll Zweifel und Minderwertigkeit, möchte ich dir Mut machen, das Gespräch zu suchen. Und wiederum, lass dir von Gottes Wort sagen, wer du bist.

Das Lied «Von guten Mächten wunderbar geborgen» hat Bonhoeffer aus der Gefängniszelle an Weihnachten 1944 an seine Braut Maria von Wedemeyer gesandt. „ein paar Verse, die mir in den letzten Abenden einfielen“, schrieb er dazu. Ein „Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister.“ Es wurde sein Abschiedsgruss. Die guten Mächte sind der Vater und der Sohn und der Heilige Geist, der Bonhoeffer die Identität gegeben hat.

Von guten Mächten wunderbar geborgen

Von guten Mächten treu und still umgeben
Behütet und getröstet wunderbar
So will ich diese Tage mit euch leben
Und mit euch gehen in ein neues Jahr

Noch will das alte unsre Herzen quälen
Noch drückt uns böser Tage schwere Last
Ach, Herr, gib unsern aufgescheuchten Seelen
Das Heil, für das du uns bereitet hast

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
Des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand
So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
Aus deiner guten und geliebten Hand

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
An dieser Welt und ihrer Sonne Glanz
Dann woll'n wir des Vergangenen gedenken
Und dann gehört dir unser Leben ganz

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen
Die du in unsre Dunkelheit gebracht
Führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet
So lass uns hören jenen vollen Klang
Der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet
All deiner Kinder hohen Lobgesang

**Von guten Mächten wunderbar geborgen
Erwarten wir getrost, was kommen mag
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag**